

ANNA WINTELER

Körperarbeit. Eine Retrospektive

25. Januar — 28. April 2019

Kunsthaus Baselland

Anna Winteler ist eine Ausnahmeerscheinung, und das nicht nur in der Schweizer Video- und Performanceszene. 1954 in Lausanne geboren, absolvierte sie früh eine Ausbildung für Musik und besonders Tanz und ging in der Folge in den frühen 1970er-Jahren nach London, Cannes, Stuttgart und Paris, bis sie 1978 nach Basel zog. Bereits mit ihrer ersten eigenen Videoarbeit, *Le Petit Déjeuner sur la Route d'après Manet* von 1979, erlangte Winteler grosse Aufmerksamkeit. Vor der Kamera agierend, schreitet die Künstlerin linear in den frühen Morgenstunden von der Mittleren Rheinbrücke in Basel bis zur Wettsteinbrücke, gegen den Strom, flussaufwärts, und entledigt sich dabei ihrer betont weiblichen Kleider.

Der Körper und die jeweiligen Bewegungen im Raum sind denn auch die wesentlichen Themen, die Anna Winteler's Schaffen prägen. Für sie wird der Körper zu einem Koordinatensystem und zugleich Orientierungspunkt innerhalb einer räumlichen Setzung, im Innen- oder auch Aussenraum, ein Unten, Oben, Recht und Links. Der weibliche Körper ist bei Winteler nicht jener, der in seiner Erotik und Fragilität voyeuristisch gezeigt und festgehalten wird; vielmehr ist es der Körper, der mit jedem Schritt und Tun den Balanceakt halten muss und zugleich an seine physischen Grenzen geführt wird. Ein Körper, der sich selbstbestimmt und selbstbewusst bewegt, der fällt, wieder aufsteht, wieder fällt, scheitert – und doch unversehrt bleibt. Es ist der Körper, der den Raum durch Bewegung vermisst und ihn sich dadurch zu eigen macht. Bergformationen gleiten über zu Körperlandschaften. *Discours des Montagnes à la Mere / Rede der Berge an das Meer (– an die Mutter) / Speech from the Mountains to the Sea (– to the mother)*. Die Kamera richtet sich mal auf seine Ganzheit oder auch nur auf Teile wie den Torso, den Kopf oder die Hände, die alltägliche Bewegungen ausführen, wie das Einschenken und Trinken von Tee, das Sich-sanft-vor-den-Körper-legen-und-einander-Berühren, um im nächsten Moment gegen die Wand zu schlagen.

Alle ihre Videoarbeiten unterlegt Anna Winteler mit einem präzisen Konzept, doch geprobt, wiederholt oder gar korrigiert werden sie nicht. Der Ort der Dreharbeit wird einmal bestimmt: die zumeist allein agierenden Personen vor der Kamera, das gesamte Setting, die Kameraführung, die entweder sie selbst oder ein Kameramann, oft Reinhard Manz, übernimmt. Schnitte gibt es kaum. Die Erfahrung der Echtzeit ist wesentlich bei den Videoarbeiten von Anna Winteler, um auch dem Betrachter respektive der Betrachterin ein physisches Moment zu ermöglichen. Häufig ist es ein Thema, das sie in mehreren Arbeiten durchdekliniert, um dann zum nächsten zu gehen. Dass sie nicht wiederholt, scheint logisch. Es gibt keinen Blick nach hinten.

Anna Winteler war von Anbeginn ihres Schaffens nicht an der Ausprägung einer wiedererkennbaren Handschrift interessiert. Das spiegelt auch ihre Vita wider, die nicht einer äusseren, formal gängigen KünstlerInnenlaufbahn entspricht, sondern vielmehr einer inneren Logik folgt. Tanz, Körperarbeit, Video, Performances und Körperarbeit. Der Umstand, dass sich Winteler ab den 1990er-Jahren von der aktiven Kunstproduktion abwandte, das Arbeiten mit dem Körper allerdings intensiv weiterführte, scheint eher als logische Konsequenz denn als Bruch. In nahezu eruptiven Prozessen entstehen in der Zeitspanne von 1979 bis 1991 zahlreiche grössere Videoarbeiten, begleitet von zahlreichen Liveauftritten wie der *Holzperformance*, die sie sowohl an unterschiedlichen Orten der Schweiz, aber auch dem internationalen Ausland durchführte. Die breite Wahrnehmung ihrer Werke ist auch der sehr präsenten Persönlichkeit von Anna Winteler selbst geschuldet. Ihr radikales und zugleich konsequentes Arbeiten wird in der Öffentlichkeit und insbesondere bei den Kunstschaaffenden aufmerksam verfolgt – auch über Ländergrenzen hinweg. In ihrer konsequenten Beschäftigung mit dem Video in Verbindung mit dem Körper, Raum und Bewegung, das sich auch in der Anschauung physisch zu übertragen vermag, liegt denn auch das zeitgenössisch und anhaltend Relevante ihrer Arbeiten und das Herausfordernde in der Werkpräsentation.

Ein Überblick über das gesamte umfangreiche Videoschaffen von Anna Winteler, von den späten 1970er-Jahren bis in die frühen 1990er-Jahre, stand bis heute aus. Es nun im Rahmen einer Ausstellung und einer begleitenden Publikation zu würdigen, erscheint zum jetzigen Zeitpunkt äusserst günstig. Fast alle relevanten Videoarbeiten konnten digitalisiert und für die Vorführung

aufbereitet werden. Anna Winteler selbst war bereit, sich auf diese Rückschau einzulassen, ihr gesamtes Video- und Fotoarchiv zu öffnen und mit grossem Engagement diesen Rückblick und zugleich Ausblick zu begleiten. Zudem hat es sich glücklich gefügt, dass die Künstlerin Käthe Walser, die Anna Winteler seit den 1980er-Jahren als Künstlerkollegin kennt und schon vielfach für Ausstellungen massgeblich begleitet hat, für diese Videoretrospektive bereitstand und ihr seit Jahren wichtiges Thema, wie ein bewegtes Bild innerhalb des Raumes physisch zu erfahren ist, mit grossem Gewinn einbringen konnte. Ich selbst kenne das Werk von Anna Winteler erst seit wenigen Jahren, in der heutigen Intensität erst seit Beginn des Ausstellungsprojekts. Eben dies bildete für uns drei den besonderen Reiz des gesamten Vorhabens. Statt einer Rekonstruktion von Gewesenem steht die Erfahrbarkeit der Aktualität und Zeitgenossenschaft im Vordergrund, ohne auf eine werkimmanente Präsentation verzichten zu müssen. Wichtigstes Ziel war es, das Werk von Anna Winteler aus der heutigen Perspektive und unter heutigen Fragestellungen einer Generation zu eröffnen, die bislang noch keinen Kontakt mit dem Werk haben konnte, und zugleich diejenigen, denen das Werk bereits in den 1980er-Jahren vertraut war, eine neue Perspektive aufzuzeigen. Dies alles vor dem Hintergrund, einer der unbestritten wichtigsten Schweizer Video- und Performancekünstlerinnen und ihrem Werk angemessen Rechnung zu tragen. (IG)

Kuratorinnen: Käthe Walser, Künstlerin, und Ines Goldbach

Ausstellung und Katalog werden grosszügig unterstützt durch: Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Tweaklab, Groenlandbasel, Canton de Vaud sowie insbesondere durch die Sophie und Karl Binding Stiftung, die zudem die vorliegende Publikation in die Reihe der Binding Sélection d'Artistes aufgenommen hat. Wir danken auch der Leihgeberin Sammlung Vögele, Pfäffikon. Die Book Launch ist für Mitte April vorgesehen. Autorinnen und Autoren der Publikation sind u. a.: Jacqueline Burckhardt, Erich Busslinger, Christoph Gallio, Ines Goldbach, Esther Maria Jungo, Monica Klingler, Reinhard Manz, René Pulfer, Hinrich Sachs, Ines Tondar, Käthe Walser, Beat Wismer, Anna Winteler. Das umfangreiche Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm mitsamt ArtistTalk, Podiumsgespräch usw. finden Sie auf unserer Website kunsthausbaselland.ch, in unserem digitalen Newsletter sowie dem ausliegenden Ausstellungsflyer.

Liste der ausgestellten Videoarbeiten und Werke:

Le Petit Déjeneur sur la Route d'après Manet, 1979
La Traviata I und II, 1980
Gesichtsstudien I: Jeune Femme-CH, 1981/82
Gesichtsstudien IV: DESERT, 1981
Dokumentation zur Holzperformance, Kunsthaus Zürich, 1981
Die Tee-Zeremonie: Heimweh, 1982. Mit Christine Brodbeck
Discours des Montagnes à la Mere, 1984
Videoskizzen 1–6, 1985 (Fleurs-Fenêtre, Joie, TOURS de force, Louis XIV, La Gente, Die Schildkröte schweigt)
Discours des Montagnes à la Mere: Etat de choses – Etat d'urgence, 1985–1988, Sammlung Vögele Kultur Zentrum
Discours des Montagnes à la Mere: Der Aufstieg / Der Abstieg, 1988/2019
Discours des Montagnes à la Mere: Die Hände, 1988
Horizontal Waltz for Left and Right Handcameras, 1989. Mit Monica Klingler
1 Room for 2 Women and 2 Cameras, 1989. Mit Monica Klingler
Geriatric 1A – das Hohelied, 1991

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl):

2018, Anna Winteler. Körperarbeit. Eine Retrospektive, Kunsthaus Baselland; **1988**, *Discours des Montagnes a la Mere*, 3 Video-Installationen, Kunsthalle Basel; **1986**, *Adam und Eva*, Video mit Licht-Objekten, Galerie des Kunstvereins, Schaffhausen; **1985**, *La vie domestique*, Video mit Licht-Objekten, Galerie Mergert, Bern; *Dialogs are no proof*, mit Rut Himmelsbach, Licht-Objekte, Galerie Franklin Furnance, FRIART 85, New York; **1983**, *Television-Raum*, Video, ASK Galerie, Luzern; *Hommage à Ramuz*, Holz, Galerie Magers, Bonn; **1982**, *Le projecteur reste muet*, Super 8, Holz, Galerie Filiale, Basel; *Stühle zu verkaufen*, Holzstühle-Installation, St. Galerie, St. Gallen; *The Temple of the Madonna*, Super 8, Video, Holz, Metall, Galerie Megert Bern; **1981**, *Einfluss: 83%*, Selbstporträt mit Video und Raum, Ausstellungsraum Kaserne, Basel.